

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung:

Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Pettizeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 berechnet.

Nr. 48

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 4. Dezember 1915.

30. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. a. 3284.

Ausschreibung.

Bei dem Friedhofe in Waidhofen a. d. Ybbs ist die Stelle des **Totenräbers** zu besetzen. Mit derselben ist eine Entlohnung monatlicher 80 K, sowie die Benützung des sogenannten Totengräberhauses verbunden.

Bewerber haben ihre mit dem Tauf- und Heimatseine, sowie mit einem ärztlichen Zeugnisse über ihre körperliche Eignung belegten Gesuche bis 10. Dezember 1915 beim Stadtrate Waidhofen a. d. Y. einzubringen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 27. November 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

3. a. 3267.

Versteigerung.

Im Hause Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 15, gelangen am Donnerstag den 9. Dezember 1915, allenfalls fortsetzungsweise Freitag den 10. Dezember verschiedene Gasthaus- und Wohnungseinrichtungs-Gegenstände, als Tische, Bänke, Sessel, Küchen-Speise-Geschirr, ein Eisfaß, eine Bierpression, ein Billard, Betten, Kästen usw. zur freiwilligen, öffentlichen Versteigerung. Diese Gegenstände werden an den Meistbietenden gegen Barzahlung des Ersterbpreises hintangegeben. Beginn der Versteigerung jedesmal um 9 Uhr vormittags.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 30. November 1915.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

Die Zollunion — eine Wirtschaftsgemeinschaft von 120 Millionen.

1.

Vor einigen Wochen veröffentlichte der „Bote“ einen ausführlichen Aufsatz über Zollunion mit dem Deutschen Reich und Ausgleich mit Ungarn. Es wurde da gegen die Meinung Stellung genommen, vor dem Zustandekommen der Wirtschaftsgemeinschaft Oesterreich-Ungarn-Deutsches Reich müsse der Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn erledigt werden. Es ist nun erfreulich, feststellen zu können, daß die Unrichtigkeit und Gefährlichkeit dieser Meinung von den weitesten Kreisen des Wirtschaftslebens erkannt wird. So hat sich die Generalversammlung des Bundes österreichischer Industrieller in einer Kundgebung gegen jene Meinung ausgesprochen.

Die ungeheure Wichtigkeit der Frage des Herstellens einer Wirtschaftsgemeinschaft, die Oesterreich, Ungarn und das Deutsche Reich umfaßt, rechtfertigt die eingehendere Beschäftigung mit ihr und mit den Hindernissen, die der Lösung dieser Frage entgegen gestellt werden. Zu den Hindernissen, die in der Größe der Aufgabe liegen, zwei so große Wirtschaftsgebiete wie das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn in eine Wirtschaftsgemeinschaft zusammen zu fassen, treten nämlich Hindernisse, die künftlich geschaffen werden, Schwierigkeiten politischer Natur, die umso schwerer zu erfassen sind, als sie infolge des Ausnahmestandes nicht in voller Deutlichkeit behandelt werden. Nun ist es bemerkenswert, daß selbst jene Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens, die gegen die Zollunion politische und staatsrechtliche Bedenken äußern, doch einräumen müssen, daß die einfachste Lösung der Frage, wie eine Wirtschaftsgemeinschaft der verbündeten Reiche zu schaffen sei, mit der Zollunion gegeben wäre. Der frühere ungarische Staatssekretär Josef Szeregni mußte sich in diesem Sinne äußern, obwohl er staatsrechtliche Bedenken gegen sie vorbrachte. Ein anderer magyarischer Wirtschaftspolitiker, Doktor Alexander v. Matkovits, Wirklicher Geheimer

Rat, Magnatenhausmitglied und Präsident des ungarischen Landes-Industrievereines, hielt einen Vortrag über die Zollvereinigung mit dem Deutschen Reich, in dem er zunächst feststellte, die deutsch-österreichisch-ungarische Zollunion sei aus Landwirtschaftlichem Gesichtspunkte für Ungarn ebenfalls vorteilhaft und wenn sie ohne große Opfer verwirklicht werden könne, habe die Landwirtschaft gegen sie nichts einzuwenden. Matkovits macht vom Standpunkte der ungarischen Industrie Bedenken gegen die Zollunion geltend, macht deren Zustimmung von der Erfüllung einiger Bedingungen abhängig. Aber auch er kann die ungeheuren Vorteile der Zollunion nicht leugnen, als deren Voraussetzung er unter anderem die Förderung der industriellen Entwicklung Ungarns durch das deutsche Kapital, sowie eine planmäßige Vorbereitung, ein System und gemeinsame Verfügungen fordert: „Kräftige industrielle Vereinigungen müssen die Konzentration und die Leitung des Weltverkehrs in die Hand nehmen. Starke industrielle Organisationen müssen in ihrem eigenen wohlaufgefaßten Interesse dafür sorgen, daß im Falle der Bildung der Zollunion die schwächeren Industrieunternehmungen ihren Platz behaupten und sich entwickeln können. Mit einem Wort, es wird die Aufgabe der kapitalistischen Kraft sein, daß zu Beginn der Zollunion der freie Wettbewerb nicht verheerend wirke, sondern die Freiheit sich wohlthätig geltend mache. Eine der Aufgaben des deutschen Kapitals wird es sein, nicht in fernen Gegenden Unterkunft zu suchen, sondern in einem kapitalarmen Lande der Zollunion, in Ungarn, Platzierung zu finden und auf diese Art ebenso die wirtschaftlichen Verhältnisse unsers Vaterlandes wie die deutschen Interessen und damit zugleich den Zweck der Zollunion, die Macht der verbündeten Staaten, zu fördern.“

Nach alledem werfen wir die Frage auf, ob Ungarn im Verein mit Oesterreich eine Zollunion mit Deutschland bilden soll, und auf Grund des Gesagten können wir diese Frage nur bedingt beantworten. Die Bedingungen sind wirtschaftlicher und politischer Natur, und nach beiden Richtungen müssen wir mit den Folgen im reinen sein. Die deutsch-österreichisch-ungarische Zollunion wird zweifellos ein mächtiges, in forst- und land-

Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Wothe.

23. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Sibylle sollte sich einleben in ihrer neuen Heimat. Sie mußte wissen, wohin sie gehörte, sie mußte als echte, deutsche Hausfrau die Zügel der Regierung auf dem nun entlosten Giebel ergreifen und ihren Mann in seiner Anwesenheit zu reitieren suchen.

„Aber sie wird sich sehr einsam fühlen“, hatte Tante Bahildis eingewendet. Arnim aber hatte entschieden abgewehrt.

„Nein, sie wird so viel zu denken und zu tun haben, daß sie die Einsamkeit kaum empfindet. Und dann ist ja auch der Falkenwinkel so nah. Alle Tage kann sie zu Euch herüberreiten oder -fahren, und Ihr könnt zu ihr.“

„Arnim hat recht“, hatte dann sein Vater gemeint, „Sibylle gehört auf den Falkenstein.“

Anton ließ sich dabei von dem Gemüt bestimmen, als müsse er Arnim dieses Zugeständnis machen, weil sein Sohn dem eigenen Vater nicht traute und meinte, sein Glück vor dem Vater irgendwie weitab bergen zu müssen. Ein schmerzliches Lächeln zuckte um Antons Mund.

So weit war es nun mit ihm gekommen. War er nicht wirklich vollkommen überflüssig in der Welt?

„Ihr müßt eilen, Kinder“, mahnte er, „wenn Du noch nach Berlin zurück willst, Arnim.“

„Muß, Papa. Morgen früh geht die Geschichte los, und da würde ich zu spät in die Kaserne kommen, wenn ich die Nacht bliebe.“

Mit festem Druck umschloß er des Vaters Hand.

„Wenn ich nicht heimkehre, Vater“, bat er leise, schütze Sibylle, laß es mein Weib nicht entgelten, daß Du unserm Bund entgegen warst. Versprich es mir.“

Anton sah dem Sohne fest in die Augen.

„Wenn ich lebe, Arnim, werde ich Dein Weib schützen wie mein eigen Kind. Und ist es Dir eine Beruhigung,

zu wissen, daß ich jetzt darüber lächle, weil ich einen Augenblick so dumme und törichte Wünsche hegen konnte, wie sie mir nicht zukamen, so nimm die Gewißheit mit auf den Weg, daß ich nichts mehr wünsche und ersehne, als Dein und Sibylles Glück.“

„Vater, lieber, lieber Vater!“

Jetzt legten sich Arnims Arme um des Vaters Hals. Wie ein Schluchzen drängte es sich aus seiner Brust, aber schnell riß er sich los, umarmte den Großvater, Tante und Schwestern — Kordeck mit seiner Haushälterin und der Inspektor hatten sich schon früher zurückgezogen —, und dann führt er Sibylle, die alles still über sich regehen ließ, zum Wagen.

Freda hatte die Köpfe der Apfelschimmel und das Zaumzeug mit weißen Atlasbändern und roten Rosen geschmückt.

Sibylle saß stumm an ihres Mannes Seite, der bebend ihre Hand hielt und selig ihr Auge suchte.

Freda hatte ihr Kranz und Schleier abgenommen, aber noch trug Sibylle das weiße, schlichte Brautgewand und die grüne Myrte hobte auf ihrer Brust. Um das schwarzhäarige Haupt schmiegte sich ein weißer Spitzenhaal. So saß sie an Arnims Seite, voll rätselhafter, freudartiger Schönheit.

Still fuhren sie durch den stillen Wald, durch den noch hier und da ein Sonnenstrahl flog. Und Arnim empfand wieder, wie schon so oft, den ganzen traumhaft süßen, poetischen Reiz seiner Heimat.

„Meine liebe, alte Mark“, dachte er, „nun spinnt Du wieder, vielleicht zum letztenmal, Deinen Zauber.“

Er zog Sibylle näher an sich und gewährte plötzlich, daß ihr Antlitz starr und leer war.

Sibylle! Ichrie er fast entsetzt. „Sibylle, sieh mich an! Liebst Du mich nicht?“

„Doch“, lächelte sie mühsam.

„Aber, was fehlt Dir denn, Liebling. Bist Du nicht glücklich, daß wir uns endlich angehören dürfen?“

Sibylle schauerte zusammen.

„Alles ist so schnell geschehen“, flüsterte sie erregt, „ich konnte gar nicht zur Besinnung kommen. Und nun mußt Du fort in den Krieg, und ich bin so allein, so grenzenlos allein, Arnim.“

„Das ist das Los vieler Frauen und Bräute, Sibylle. Du wirst doch nicht etwa Furcht haben? Nicht alle Kugeln treffen. Und wenn auch, Sibylle, das Bewußtsein, daß Du mein bist, ewig mein, das würde mir selbst das Sterben leicht machen, denn nun halte ich Dich und habe ich Dich, Geliebte, Süße, Einzige.“

Er preßte sie heiß an sich.

Der Wagen hielt. Knechte und Mägde standen erwartungsfroh, die Herrschaft zu bewillkommen, aber Arnim sah es kaum. Er hob Sibylle aus dem Wagen und mit einem Jubellaut trug er sie über die Schwelle des Schlosses. Sein junges Gesicht lachte, und die Knechte und Mägde lachten auch. Die jüngste Dirne steckte verächtlich ihr Näschen in den Rosenstrauß, den sie nun gar nicht an die junge Frau losgerorden.

Auf der Terrasse des Schlosses webten die Abend-schatten.

Arnim lehnte, trunken vor Glück, an der Balustrade und zog Sibylle, die vor ihm stand, zärtlich an sich.

Ueber dem Müggelsee, den man vom Schloß Falkenstein aus sehen konnte, tam langsam der Mond herauf. Schwarz fast schienen die leise wogenden Wellen. Nur eine breite Silberlichtspur führte weit über das Wasser, gerade in den Himmel hinein.

Arnim nahm Sibylles beide Hände in die seinen. Drunten scharfte schon ungeduldig der Rappe, der den jungen Offizier nach Friedrichshagen, der nächsten Bahnstation von Falkenstein, entführen sollte.

In den Tannen und den dunklen Fichten raunte geheimnisvolles Flüstern. Wie ein Strom von Seligkeit wogte es durch die warme Sommernacht. Verschlafen plätscherte der alte, moosbewachsene Brunnen im Schloßhof, und durch die träumende Welt ging es wie ein Klingeln.

wirtschaftlicher, industrieller und Verkehrsbeziehung hervorragendes Wirtschaftsgebiet sein. Die Länder, die sie bilden, decken durch ihre mannigfache Natural- und Kulturwirtschaft wechselseitig den Bedarf ihrer Bevölkerung. Sie bilden ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet, das im Bedarfsfalle mit Hilfe der eigenen Produkte und Industrieartikel zu existieren vermag; es ist ein über einen großen Naturreichtum, eine riesige Industrie, eine starke Kapitalkraft verfügendes Gebiet, das ein Faktor in der Weltwirtschaft und daher von Einfluß auf die internationale Handelspolitik ist. Daß eine solche Wirtschaftsorganisation von wohlthätiger Wirkung auf die einzelnen Bestandteile und die Volkswirtschaft ist, kann aus der Natur der Sache gefolgert werden, und wird auch durch die Erfahrungen gerechtfertigt.“

Wenn man zu solcher Erkenntnis der Bedeutung der Zollunion gelangt ist, kommen die Schwierigkeiten, die ihr entgegenstehen, als unüberwindlich nicht in Betracht. Was Matkewits als Aufgabe des deutschen Kapitals in Bezug auf Ungarn sagt, kann übrigens auch auf Oesterreich und im allgemeinen gelten.

2.

Allerlei Einwände gegen die Zollunion brachte jüngst auch ein reichsdeutsches nationalliberales Blatt, die „Kölnische Zeitung“, in einer Uebersicht über den Stand der Zollvereinigungs-Bewegung vor. Das genannte Blatt ging dabei von einem der eifrigsten Verfechter der Zollvereinigung, dem Vizepräsidenten des Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereines Prof. Julius Wolf in Berlin aus: „Ausgangspunkt der Betrachtung dieser handelspolitischen Frage ist die handelspolitische Autonomie, die kein Staat aus der Hand geben will. Man will in Deutschland nicht österreichisch-ungarische und man will in Oesterreich-Ungarn nicht deutsche Handelspolitik treiben. Die Annäherung beider Länder soll entweder durch Zollunion oder auf Grund von Vorzugszöllen erfolgen. Die Zollunion — d. h. die Zusammenschweißung zu einem einheitlichen Wirtschaftskörper mit freiem Verkehr im Innern des Gesamtgebietes und mit gemeinsamem Zolltarif nach außen — hat heute, wie Wolf selbst zugibt, wenig Freunde. Und doch kann nur von ihr ein Aufschwung ohnegleichen für Oesterreich-Ungarn erwartet werden, seine Wiedereinreichung in den Konzern der Weltwirtschaft. Jedenfalls würden die bisher getrennten Märkte Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, wenn sie die Bedürfnisse ihrer 68 und 53 Millionen Bewohner zusammen deckten, einen Markt bilden von über 120 Millionen, eine Menschenzahl, größer als die der Vereinigten Staaten von Amerika.“

Auch der Wiener Nationalökonom v. Philippovich ist, wie wir früher schon berichtet haben, ein Freund der Zollunion. Von Vorzugszöllen hält er deshalb wenig, weil es wohl von dritten Staaten nicht ruhig hingenommen werden würde, wenn Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich handelspolitisch bevorzugten. Nach der Meinung anderer Volkswirte ist aber eine Zollunion schon deshalb nicht zu empfehlen, weil man in einem solchen Falle auch die Steuer-, Währungs- oder Sozialgesetzgebung beider Länder einander anpassen müsse. Das ist aber sehr schwer zu erreichen, denn wenn auch in Oesterreich-Ungarn insbesondere im Verbrauchssteuerwesen die neuere Gesetzgebung vielfach den deut-

lichen Spuren gefolgt ist, so ist die erforderliche Gleichmäßigkeit doch noch lange nicht vorhanden, wird auch kaum zu erreichen sein, weil diese Gesetzgebung von den besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen der beteiligten Länder ausgehen muß. Außerdem aber arbeiten die Industrien in beiden Ländern nicht unter den gleichen Bedingungen, und es ist darum von vornherein sehr schwer, die Lußenzölle so zu bemessen, daß sie den beiderseitigen Verhältnissen gerecht werden. Dagegen könne eine gegenseitige Vorzugsbehandlung beider Staatengebiete ein sehr enges handels- und wirtschaftspolitisches Verhältnis zwischen den Reichen schaffen und wenigstens die Vorstufe abgeben zu einer wirklichen Zollgemeinschaft. Natürlich müßte diese Vorzugsbehandlung der Teilnahme dritter Staaten durch die Meistbegünstigung entzogen werden.

Es bleibt aus diesen Meinungsverschiedenheiten heraus wohl immer noch der beste Ausweg, auf dem zwischen beiden Ländern bestehenden Handelsvertrag weiterzubauen. Oesterreich-Ungarn fühlt sich allerdings durch diesen Handelsvertrag benachteiligt, weil Deutschland darin die Herabsetzung wichtiger Industriezölle erlangt hatte, während seiner Meinung nach ihm selbst nur unbedeutende Zugeständnisse gemacht worden seien. Nun ist dabei auch zu bedenken, daß der eine der Vertragsparteien, Oesterreich-Ungarn, nicht ein einheitliches Wirtschaftsgebiet von solcher Geschlossenheit ist, wie das Deutsche Reich. Die wirtschaftlichen Angelegenheiten der beiden Teilstaaten der Donaumonarchie werden für die Dauer von je 10 Jahren stets neu geregelt, und infolge des Selbstständigkeitsdranges eines Teiles der ungarischen politischen Parteien entseht diese Neuregelung jedesmal die heftigsten Kämpfe. Es kommt dazu, daß bei der Verschiedenartigkeit der wirtschaftlichen Interessen der beiden Teilstaaten auch unter den beiderseitigen Elementen, die von der Notwendigkeit eines gemeinsamen Wirtschaftsgebietes durchdrungen sind, eine Einigung über die gegenseitigen Zugeständnisse immer nur schwer herzustellen ist. Ungarn mit seinen 70 Prozent landwirtschaftlicher Bevölkerung sucht sich durch hohe landwirtschaftliche Schutzzölle das vorwiegend industrielle Oesterreich, dessen landwirtschaftliche Produzenten dabei freilich Ungarn unterstützen, als ein gegen ausländischen Wettbewerb gesichertes Absatzgebiet bei hohen Preisen zu erhalten, erschwert aber zugleich den österreichischen Industrien den Schutz hoher Zolltarife, die ihm den Bezug industrieller Erzeugnisse verteuern und den Wettbewerb des Auslandes fernhalten. Ehe also Oesterreich-Ungarn daran denken kann, an die Herstellung eines neuen wirtschaftlichen Vertragsverhältnisses mit dem verbündeten Deutschen Reich zu schreiten, müssen diese Gegensätze zwischen Oesterreich und Ungarn ausgeglichen, muß — wie der Kunstausdruck lautet — ein neuer österreichisch-ungarischer Ausgleich geschlossen werden. Der gegenwärtig geltende Ausgleich läuft, wie auch der deutsch-österreichische Handelsvertrag, Ende 1917 ab.

Auch im Verhältnis zum Deutschen Reich sind große Gegensätze zu beseitigen. Die österreichische Industrie fürchtet den Wettbewerb der mächtigen deutschen Industrien, die österreichische und ungarische Landwirtschaft aber wird wieder von der deutschen Landwirtschaft als gefährlicher Wettbewerber angesehen. Schon beim Abschluß des letzten deutsch-österreichisch-ungarischen Han-

delsvertrages machte es große Schwierigkeiten, diese scharfen Gegensätze auszugleichen. Die österreichische Industrie steht hinter der deutschen zurück wegen der Enge ihres Absatzgebietes in Oesterreich, der geringeren Durchschnittsgröße ihrer Betriebe, der geringeren Spezialisierung, der Zersplitterung des Marktes und damit der Produktion infolge der nationalen Verschiedenheiten, infolge auch der schwächeren Entwicklung des Großhandels, der höheren Kosten des industriellen Kredits, der geringeren Leistungen der industriellen Arbeiter, wegen des Uebermaßes an überflüssigen Beamten und schließlich wegen des geringeren Erwerbstriebes der Bevölkerung. Diese Mängel können nur gehoben werden durch die Schaffung eines größeren Marktes und Anlehnung der österreichischen Industriewirtschaft an eine besser organisierte. Das beste Mittel hierfür wäre freilich die Zollunion. Professor Wolf bekennet in seinen Untersuchungen freimütig, daß die deutsche Industrie auf dem österreichischen Markte freilich weniger zu gewinnen haben werde, als die österreichische auf dem deutschen. Trotzdem würde die deutsche Industrie nicht gut tun, die Zollunion scheinbar anzusehen. Auch ihr könne die Erweiterung des Marktes nur willkommen sein, auch ihr ermöglichte der größere Markt eine schärfere Arbeitsteilung und damit Herabsetzung der Produktionskosten, wenigstens für eine Anzahl Gebiete.“

Wir sehen hier die Schwierigkeiten, die der Verwirklichung der Zollunion entgegenstehen, zusammengefaßt. Es wäre unangebracht, die Schwierigkeiten zu unterschätzen. Sie müssen vielmehr genau betrachtet und erkannt werden, weil es Schwierigkeiten sind, die, da sie nicht unüberwindlich sind, überwunden werden müssen. Das Ueberwinden dieser Schwierigkeiten ist eine der größten Aufgaben, die den Staatsmännern der drei Staaten gestellt werden, eine Aufgabe, die von der Macht geschichtlicher Tatsachen gestellt wird. Ihr gegenüber können künstlich hervorgerufene „staatsrechtliche“ und „politische“ Schwierigkeiten nicht in Betracht kommen. Aus der Kampfgemeinschaft von 120 Millionen, deren große Masse überdies einem Volkstume angehört, dem deutschen, muß die Wirtschaftsgemeinschaft dieser 120 Millionen hervorgehen. Das Volk denkt über große Fragen einfach und klar — oder, wenn man will, sein Denken über große Fragen ist, so lange es nicht künstlich verwirrt ist, von einem gesunden Instinkte geleitet. Heute zeigt ihm dieser gesunde Instinkt die Notwendigkeit jener großen Wirtschaftsgemeinschaft, die ja die staatliche Sonderung nicht vermeint. Wenn die drei Staaten Deutsches Reich, Oesterreich und Ungarn durch die Zollunion eine Wirtschaftsgemeinschaft bilden, so hören sie deshalb noch nicht auf, drei selbständige staatsrechtliche Einheiten zu sein. Allerdings ist die Voraussetzung für das Bilden jener Wirtschaftsgemeinschaft ein Verzicht: der Verzicht auf das selbständige handelspolitische Verfügungsrecht. Und dieser Verzicht soll es sein, dem staatsrechtliche Bedenken entgegenstehen. Aber das ist ein Irrtum, wenn es nicht eine Irreführung ist. Legt uns die Zollunion jenen Verzicht auf, so legt sie ihn nicht nur uns allein auf: die Zollunion beschränkt doch auch die handelspolitische Selbstständigkeit des Deutschen Reiches durch die Tatsache, daß die Handelspolitik der zollgeeinigten Staaten anderen Staaten gegenüber gemeinsam sein muß. Geben wir also, um zu der Wirtschaftsgemeinschaft der 120 Millionen gelangen zu kön-

Wie Schwertgeklirr klang es und wie das Rauschen der Sichel durch reife Wehren.

„Liebst Du mich, Sibylle?“ fragte Arnim wieder und immer wieder. „Sage es mir! Sage es mir, daß Du nie an meinen Vater dachtest, der Dich, wenn auch vielleicht nur momentan, begehrte. Du ahnst nicht, wie mich der Gedanke quält — ich kann nicht ruhig werden, ehe ich nicht weiß, daß Du immer nur mich liebtest. Schwöre es mir, Sibylle!“

Erregt wandte sich Sibylle aus ihres Mannes Armen. Unwillig blickten ihre Augen, als wollten sie Arnim vernichten. Dann aber legten sich schnell die langen Wimpern über die flammenden Sterne, und tonlos kam es aus Sibylles Mund:

„Ich habe immer nur Dich geliebt, Arnim, ich schwöre es Dir!“

Da preßte Arnim sie wieder und immer wieder an seine Brust, und seine glühdurstigen Lippen tranken erschauernd ihre Küsse von ihrem leise widerstrebenden Munde.

Blöcklich ließ Arnim Sibylle erschreckt aus seinen Armen.

Der Rappe da unten wieherte laut.

„Die Trommel schlug zum Streite“, fuhr es durch Sibylles wirre Gedanken.

„Geh nicht fort, Arnim!“ schluchzte sie auf, sich an ihn klammernd. „Laß mich nicht allein! Wenn Du nicht wiederkehrst, muß ich sterben!“

„Ich kehre wieder, Sibylle, Deine Liebe zieht mich zu Dir zurück. Leb wohl! Leb wohl!“

Er war gegangen — vielleicht für immer gegangen. Die junge Frau stand auf der Terrasse und starrete in die Weite.

„Deine Liebe zieht mich zu Dir zurück“ — und ihre Liebe war ein Verrat gewesen. Sie hatte ihn betrogen, und sie konnte es ihm nicht mehr sagen. Vielleicht nie mehr. —

Mit einem gellenden Aufschrei brach Sibylle zusammen. —

Arnim aber ritt mit verhängtem Zaum, auf den Lippen noch den letzten Kuß Sibylles, im Herzen einen wonnigen Traum, durch den nächtlichen Wald, dem Bahnhofs zu.

Ihn konnte nichts schrecken. Nicht Kriegsgetümmel, noch Tod! Das große jauchzende Glück in seiner Brust, das war sein für Zeit und Ewigkeit, kein Schatten fand Raum in diesem Himmelsglanz.

Verstohlen schlüpfte der Hagedorn am Wege, und von fern her lockte ein Wachtelruf.

Das war Arnims Abschied vom Falkenstein. —

*

Bald nach dem Ausbruch des jungen Paares vom Falkenstein hatte auch Anton v. Falkenstein das Schloß verlassen. Bei sinkender Sonne schritt er langsam durch den Wald. Der breite moosige Weg zwischen den hohen, dunklen Eichen, den Tannen und Fichten dünkte ihm heute eine endlose, dunkle Straße, trotzdem die Sonne hier und da noch warme Abschiedsblicke durch die Stämme warf.

Die Heckenrosen am Wege waren verblich, nur ab und zu flatterten noch vereinzelte welke Rosenblätter über den Weg.

Anton v. Falkenstein hatte den leichten Strohhut abgenommen. Feuchte Tropfen perlten auf seiner Stirn. Das war ein schwerer Tag für ihn gewesen, für ihn und für alle im Falkenstein.

Gestern früh war auch die Bewilligung seines Abschiedes eingetroffen, und heute hatte ihm der Oberst des Landwehr-Regiments, in das er eintreten wollte, telegraphisch mitgeteilt, daß Majestät ihm erlaube, wieder von der Pike an zu dienen.

Wie eine Erlösung war es da über Anton gekommen. Nun konnte er süßnen. Er wußte es wohl, sein alter Oberst hielt seinen Austritt aus seinem Regiment für

eine krankhafte Marotte und hatte wohl auch in diesem Sinne sein Abschiedsgesuch befürwortet. Mochte er doch. Ihm war es genug, daß er frei von der Last war, in einem Regiment zu dienen, dem anzugehören er sich nicht mehr würdig fühlte. Wie dankte er dem Himmel, es einst gegen den Willen seines Vaters durchgehört zu haben, daß seine beiden Söhne nicht bei seinem alten Regiment eingetreten, demselben, bei dem sein Vater wie auch er und Botho gestanden. Wie peinlich wäre es gewesen, seine Söhne jetzt in dem Regiment zu wissen, das er verließ, dem auch Bothos Sohn angehörte.

Es galt damals einen harten Strauß mit dem Vater auszufechten, der sich schließlich wohl gefügt hatte, weil er meinte, Anton lehne sich Bothos wegen nach dessen unruhlichem Verschwinden gegen diese Familien-tradition auf.

Anton atmete tief und schwer auf. Er dachte daran, wie er heute kurz vor der Hochzeit die Seinen um sich versammelt hatte, um ihnen in kurzen Worten seinen Austritt aus dem Regiment, wozu ihn innere Gründe zwängen, mitzuteilen, ebenso wie seine Absicht, freiwillig ohne besondere Charge in ein Landwehr-Regiment einzutreten, in dem Glauben, auch so mit seiner Faust und seinem Leben dem Vaterlande zu dienen.

Dem Erstaunen und Befremden in dem Antlitz seiner Kinder war er mit der Eröffnung begegnet, daß auch der Großvater mit ihm einverstanden sei. Da wußten alle, daß dann jedes Wort vergeblich war, aber das Befremden war doch in jedem Antlitz geblieben. Da hatte er sich aufgeregter und hatte noch einmal zu ihnen gesprochen:

„Ihr wundert Euch mit Recht über mein Vorhaben, und ich bin Euch gewissermaßen eine Aufklärung darüber schuldig.“

(Fortsetzung folgt.)

men, „unser selbständiges handelspolitisches Verfügungsrecht“ auf, so gewinnen wir gleichzeitig das viel wertvollere Mitverfügungsrecht über die Handels- und Wirtschaftspolitik der Wirtschaftsgemeinschaft von 120 Millionen. Und wir gewinnen dieses Mitverfügungsrecht ohne Einbußen an staatsrechtlicher Selbständigkeit. Wir erinnern hier an unser dualistisches Verhältnis zu Ungarn. In allerneuester Zeit wurde es durch die Regelung der Fahnen- und Wappenfrage wieder anerkannt. Was besagt es? Die staatsrechtliche Selbständigkeit Ungarns im Rahmen eines Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich. Trotz der Geltung dieser Wirtschaftsgemeinschaft blieb die staatsrechtliche Selbständigkeit Ungarns nicht nur aufrecht, sondern sie wurde sogar auf manchem Gebiete im Laufe der letzten Jahrzehnte erweitert. Die Form, in der die Zollunion mit dem Deutschen Reiche wirksam soll, kann eine unüberwindliche Schwierigkeit nicht darstellen. Auch sie wird gefunden werden — weil sie gefunden werden muß.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Montag vormittags ist Kaiser Wilhelm in Wien zum Besuche unseres Kaisers eingetroffen. Zum ersten Male seit Beginn des Weltkrieges konnten die beiden Herrscher, deren siegreiche Heerscharen seit 16 Monaten Schulter an Schulter in freier Waffenbrüderschaft kämpfen, Aussprache halten.

Streng vertraulich und rein persönlich war der Besuch, den Kaiser Wilhelm dem Kaiser Franz Josef in Schönbrunn abgestattet hatte. Er hatte den Freund und Bundesgenossen seit jenem Oktobertage nicht gesehen, als er vor zwei Jahren nach dem Besuche beim Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand auf Schloß Ronovpisch auf zehn Stunden nach Wien eilte, nur um nach der Aussprache mit dem Freund auch den greisen Monarchen zu sehen.

Durch verschneite Gefilde ist der deutsche Kaiser nach Wien gekommen, um nur acht Stunden hier zu verweilen, fast ausschließlich in Gesellschaft unseres Kaisers zu bleiben. Von allen Empfangsvorbereitungen mußte auf besonderen Wunsch Kaiser Wilhelms abgesehen werden, und so trug denn der Besuch auch äußerlich das rein persönliche Gepräge. Mit seiner Stellvertretung beim Empfang im Penzinger Bahnhofe hatte Kaiser Franz Josef den Thronfolger Erzherzog Karl betraut.

Der Bahnhof Penzing war für den Empfang des deutschen Kaisers schon geschmückt. Rings um den Bahnhof war es seit dem frühen Morgen recht lebhaft. Die Nachricht von dem für die große Öffentlichkeit unverhofften Besuch des deutschen Kaisers war durchgesickert, und in dem Straßenbild kam zum Ausdruck, wie dem treuen Freunde unseres Kaisers die Herzen entgegenzuschlagen. Penzing und Hieking sowie der angrenzende Teil der Stadt hatten Festschmuck angelegt, und bis in die Innere Stadt hinein hatte die Bevölkerung, soweit sie von der Ankunft Kenntnis hatte, Fahnen in den Farben der verbündeten Reiche gehißt. Namentlich in Floridsdorf, wo oder Hofzug vorüberkam, war jedes Haus beslaggt, und auch der 2. Bezirk, den der kaiserliche Zug durchfuhr, prangte in reichem Festkleide. Aber auch in den übrigen Bezirken waren die Häuser dort, wo man von dem willkommenen Besuche wußte, in den deutschen und österreichischen Farben geschmückt.

Politische Rundschau.

Veränderungen im Ministerium Stürgkh.

Der Kaiser hat in einem Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh vom 30. November und in besonderen Handschreiben an die Minister den erbeteren Rücktritt des Ministers des Innern Dr. Karl Freiherrn Heindl v. Udynski, des Handelsministers Dr. Rudolf Schuster Edlen v. Bonnot und des Finanzministers Dr. August Freiherrn Engel v. Maifeldern bewilligt. — Gleichzeitig wurden Dr. Freiherr v. Heindl und Dr. Freiherr von Engel zu Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebensdauer ernannt; Dr. v. Schuster wurde taxfrei der Freiheit dauernd verlihen.

Zum Minister des Innern wurde Konrad Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, zum Finanzminister Dr. Karl Ritter v. Leth und zum Handelsminister Dr. Alexander v. Spitzmüller ernannt.

Statthalterwechsel in Niederösterreich.

Wien, 29. November. Der Statthalter von Niederösterreich Freiherr v. Bienerth hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Enthebung gebeten, die ihm vom Kaiser in einem überaus huldvollen Handschreiben gewährt wurde; als Zeichen besonders hoher Anerkennung seines Wirkens verließ der Monarch dem scheidenden Staatsmann zugleich den Grafenstand.

Der Kaiser hat den bisherigen Statthalter in Mähren Dr. Octavian Freih. Regner v. Bleyleben zum Statthalter in Niederösterreich ernannt und gleichzeitig gestattet, daß ihm für die auf dem Posten des Statthalters in Mähren unter schwierigen Verhältnissen geleisteten ausgezeichneten Dienste die Allerhöchste volle Anerkennung bekanntgegeben werde.

Octavian Freiherr Regner v. Bleyleben ist ein Sohn des ehemaligen Professors der Nationalökonomie und des Handels- und Wechselrechtes an der deutschen Tech-

nischen Hochschule in Brünn, Hofrates Alfred Ritter von Bleyleben und entstammt einem alten niederländischen Adelsgeschlecht. Er wurde 1866 in Brünn geboren, studierte an der deutschen Universität in Prag und trat 1888 bei der Statthaltereie in Brünn in den politischen Verwaltungsdienst ein.

Der neue Statthalter von Niederösterreich Freiherr Regner v. Bleyleben ist den politischen und gesellschaftlichen Kreisen Wiens von seiner Tätigkeit im Ministerium des Innern in guter Erinnerung; als Landespräsident in der Bukowina und als Statthalter von Mähren bewährte er sich als hervorragender, umsichtiger und energischer Verwaltungsbeamter.

Auflösung der Sokolverbände.

Prag, 29. November. Wie das „Prager Abendblatt“ meldet, hat das Ministerium des Innern mit Erlassen vom 24. November 1915 die Auflösung des Vereines „Ceska obec sokolska“ (tschechische Sokolgemeinde) und des Verbandes der slowakischen Sokolschaft, beide mit dem Sitz in Prag, verfügt. Damit ist die Auflösung der Sokolverbände ausgesprochen.

Der europäische Krieg.

Der Feldzug gegen Serbien kann als beendet angesehen werden. Es ist vollständig erobert. Nun kommen die Montenegro-Truppen und zugleich die Entente-Truppen im Süden daran, von denen die französischen Zeitungen selbst schreiben, daß sie in einer Mäuselalle stecken.

Der Hauptstützpunkt des montenegrinischen Teiles des Sandschak Plewje wurde von den österreichischen Truppen genommen. 30 Jahre lang hatte Plewje eine österreichische Garnison und welche Sympathien sich die Oesterreicher bei der zum großen Teile mohammedanischen Bevölkerung erworben hatten, das zeigte der freudige Empfang, der unseren nach sieben Jahren wiederkehrenden Truppen in Plewje bereitet wurde. Die Einnahme von Plewje bedeutet auch die Eröffnung und Sicherung der Straßenverbindung mit Bosnien, so daß jetzt unseren an der Sandschakfront operierenden Truppen zwei kurze direkte Nachschubwege zum Anschlusse an das bosnische Bahnnetz zur Verfügung stehen: die Straße von Prijepolje nach Bijegrad und die jetzt erreichte Straße von Plewje nach Gorazde. Auch die Querverbindung der beiden Routen, die Straße Plewje—Prijepolje, ist durch die Besetzung von Jabuka, der herrschenden Zwischenstellung zwischen jenen beiden Punkten, nunmehr in unserer Hand.

Die Bulgaren setzten ihre Operationen gegen die abgetrennte Monastirer Gruppe der Serben fort. Die Ortschaft Brod, nördlich von Monastir zwischen Arcova und Prilep gelegen, wurde besetzt, wodurch die Verbindung zwischen den aus dem Norden, aus dem Raume von Tetovo, und den aus Nordosten, aus der Gegend von Prilep, gegen Monastir vordringenden bulgarischen Kolonnen hergestellt ist. An der Front der Entente-Truppen in der Wardarzone hat sich vorderhand keine Veränderung ergeben.

In der italienischen Kammer hat der Minister des Äußern Herr Sonnino eine Rede gehalten. Er konnte dem Parlament nicht die erhoffte Nachricht des Falles von Görz bringen und mußte sich mit allgemeinen Versprechungen begnügen. Im übrigen beschäftigte sich Sonnino hauptsächlich mit dem Balkan und er konnte den schweren diplomatischen Mißerfolg des Bierverbandes auf dem Balkan nicht in Worte stellen; er versuchte bloß, die schlechte Staatskunst der Entente dadurch zu entschuldigen, daß er die militärische Leitung unserer Feinde beschuldigte. Herr Sonnino sagte ausdrücklich, daß die Balkanpläne der Entente gescheitert seien infolge der militärischen Begebenheiten, welche das Vertrauen zu dem Endsiege des Bierverbandes dort aufhoben. Das ist ein wertvolles Eingeständnis.

Noch immer tobt ohne Ruhepause die vierte große Isonzo-Schlacht, die sich bereits zur blutigsten des ganzen Weltkrieges gestaltet hat. Cadorna will in Hinsicht auf den erfolgten Zusammentritt des italienischen Parlaments einen Erfolg um jeden Preis erzielen und macht unter Aufbietung immer neuer Truppenmassen die verzweifeltsten Anstrengungen, einen Durchbruch der Isonzo-Front zu erzwingen und richtet deshalb den Hauptangriff gegen den hochwichtigen Monte San Michele. Das heiße Ringen um den Besitz dieses Berges dauert nun schon seit Wochen, doch wird außerdem auch an der ganzen Isonzo-Linie erbittert gekämpft. Mit einer alle Vergleiche übertreffenden Tapferkeit und Ausdauer halten jedoch unsere heldenhaften Verteidiger alle ihre Stellungen fest, so daß der Feind bisher nur unerhörte Blutopfer ohne einen Gewinn verzeichnen kann.

Wenn auch das Ende dieser ungeheuren Schlacht noch nicht abzusehen ist, so bürgt diese felsenfeste Standhaftigkeit unserer Truppen doch dafür, daß die Italiener auch weiterhin nur Verluste auf Verluste erleiden werden. Die sinnlose Zerstörung der unbefestigten Stadt Görz wird schließlich ihren einzigen traurigen Erfolg in dem nun schon über ein halbes Jahr anhaltenden Krieg gegen unseren Staat bilden.

In Mesopotamien haben die Türken einen großen Sieg über die Engländer errungen. Die Botschaft von

diesem Erfolge wird mächtigen Widerhall gerade in jenen Ländern finden, für die England am meisten zu zittern Ursache hat. Persien, Arabien und Indien, wo es schon weit bedenklicher gärt, als das Vertuschungssystem des britischen Nachrichtendienstes durchdringen läßt, werden erfahren, auf wie schwachen Füßen die englische Welt Herrschaft steht.

Am russischen Kriegsschauplatz herrscht vollkommene Ruhe und auch im Westen ereignete sich außer Artillerie- und Fliegerkämpfen nichts Besonderes.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst** findet am Sonntag den 5. Dezember, abends 6 Uhr, im Rathaus statt.

* **3. Wohltätigkeitskonzert des Männergesangsvereines Waidhofen a. d. Ybbs** zugunsten der Kriegsfürsorge für Waidhofen a. d. Ybbs. Daselbe findet am Samstag den 11. Dezember 1915 im Saale des Gasthofes Sanfähr mit folgender Vortragsordnung statt: 1. Abteilung: 1. Symphonie Nr. 1, 1. Satz von J. Haydn (Hausorchester). 2. „Donauwacht“, Männerchor mit Klavierbegleitung von Leopold Kirchberger. 3. „Mein Paradies“, Männerchor mit Bariton solo von C. R. Kristinus. 4. „Lied der Giesin“, Frauenchor mit Klavierbegleitung von Josef Kliment. 5. „Wachet auf!“ Männerchor mit Klavierbegleitung von Theodor Podbertsch. — 2. Abteilung: 6. Symphonie Nr. 1, 2. Satz, von J. Haydn. 7. Viedervorträge des Fräuleins Lilli Schnürch. 8. „Generalmarsch“, Männerchor von Hugo Jüngst. 9. „So viel Stern am Himmel stehen“, Männerchor von C. S. Engelsberg. 10. „Der 98. Psalm“, Männerchor mit Klavierbegleitung von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 1 K., Familienkarten 2 K. Ueberzahlungen werden dankbarst angenommen.

* **Ein Fest der Arbeit.** Der niederösterreichische Landesauschuß hat über Ansuchen der hiesigen Schmiedegenossenschaft den Schmiedearbeitern Josef Palin, Peter Schürhagl, Leopold Stiebelehner und Josef Lukesch, welche durch mehr als 50, bzw. 40 Jahre in ihrem Handwerk tätig sind, Diplome und Ehrenmedaillen sowie Prämien gewidmet und beauftragte den Leiter der niederösterreichischen Landes-Bauamtsabteilung VI in Amstetten Abg. Baurat Zerdik mit der Ueberreichung der Auszeichnungen an die Arbeitsveteranen. Zu der Feier, welche am 21. November vormittags im hiesigen Rathaussaale stattfand, fanden sich außer Bürgermeister Dr. Riegler, hofener Direktor Scherbaum der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe, die Vorsteher der Gewerlegenossenschaften und viele andere ein. Bürgermeister Dr. Riegler begrüßte als Stadtoberhaupt die erschienenen Festgäste und wies auf die Bedeutung der Feier hin. Abg. Baurat Zerdik hob die Bedeutung des Gewerbes auch in der gegenwärtigen kriegerischen Zeit hervor, beglückwünschte die vier Arbeitsjubilare zu dem Ehrentage, wies darauf hin, daß dieselben über ein Menschenalter ihrem Berufe treu geblieben, und überreichte ihnen die Auszeichnungen des Landesauschusses. Direktor Hugo Scherbaum, als glänzender Redner weit und breit bekannt, hob in begeisterten Worten die Bedeutung der Eisenindustrie hervor, die gerade im gegenwärtigen Weltkriege, dem eisernen Zeitalter, eine gewaltige Bedeutung habe, und beglückwünschte in herzlichster Weise die Jubilanten. In schlichten Worten dankten tief bewegt die Fechter für die ehrenden Worte der Anerkennung, dem Landesauschuß für die Auszeichnungen und den erschienenen Festgästen für ihre Glückwünsche. Die Feier nahm einen sehr erhebenden Verlauf.

* **Nachmusterung von Landsturmpflichtigen.** Am Montag den 6. Dezember 1915 findet um 9 Uhr vormittags in St. Pölten, Fuggers Gasthaus, Wienerstraße, die Nachmusterung jener Landsturmpflichtigen statt, die aus irgend einem Grunde bisher zur ordentlichen Musterung nicht erschienen sind. Anmeldungen zur Nachmusterung werden am Sonntag den 5. Dezember 1. J. vormittags von 9—11 Uhr beim Stadtrate entgegen genommen.

* **Kriegsspital.** Donnerstag den 25. v. M. trafen die ersten Verwundeten im hiesigen Kriegsspital ein. Da nach den bestehenden Verpflegsvorschriften nur drei Mahlzeiten täglich verabfolgt werden, ergeht an die Bevölkerung der Stadt und Umgebung die Bitte, durch Spenden an Geld und Naturalien das Einschalten eines Gabelfrühstückes am Vormittag und einer Nachmittagsjause zu ermöglichen. Die zahlreichen Verwundeten, die unsere Stadt verließen, waren voll des Lobes über das Entgegenkommen von Seite der Bevölkerung; nunmehr sollen es auch die Kranken des Kriegsspitals (Baracken, Krankenhaus und Mädchenschule) sein. Um Irrtümer zu vermeiden, muß betont werden, daß die dem Roten Kreuz gewidmeten Spenden nur den Patienten der Roten Kreuz-Anstalten zugute kommen. Die Bevölkerung, die bisher die größte Opferwilligkeit gezeigt hat, wird ihre Unterstützung gewiß auch den Verwundeten des Kriegsspitals angedeihen lassen. Geld- und Naturalspenden werden von der Stadtkasse, bzw. Kriegsfürsorge (Eisenhandlung Bauer) entgegengenommen. Für die Besetzung (Eisenhandlung Bauer) entfallen 100 K. von Herrn Erwin Böhler. — Für den Christbaum sind eingelaufen:

100 K von Herrn Erwin Böhler, 50 K von Frau Franziska Medwenitsch, 10 K von Herrn Oberleutnant Anton Dusch, 10 K von Frau B., 10 K von Herrn Oberarzt Dr. Kemmetmüller, 10 K von Frau Inspektor Zitterbart, 300 Zigaretten von Herrn Weigend. Allen Spendern besten Dank!

*** Refonvaleszentenheime vom Roten Kreuz.** Am 1. d. M. war es ein Jahr, daß der Zweigverein vom Roten Kreuz in Waidhofen a. d. Ybbs die hiesigen drei Refonvaleszentenheime, welche von der Eröffnung, das ist vom 1. November 1914 bis 30. November 1914 in der Verwaltung der Stadtgemeinde standen, in eigene Verwaltung übernahm. Aus dem in Kürze von dem Zweigvereine zur Veröffentlichung gelangenden Jahresberichte ist zu ersehen, was in dieser Zeit durch die Opferwilligkeit der hiesigen Bevölkerung, der nicht minder aufopfernden Tätigkeit des Herrn Chefarztes und des Ausschusses und der sich der Pflege der Verwundeten widmenden Damen für das Wohl der Helden, die sich hier in Pflege befanden, geleistet werden konnte. Während dieses Jahres wurden 2079 Verwundete und Kriegskranke mit 30.471 Verpflegstagen verpflegt und an dieselben über 29.000 Portionen Gratis-Kaffee verabfolgt. Der hiesige Zweigverein des Roten Kreuzes sagt allen seinen Mitgliedern und allen Jenen, welche ihn bei dieser Aktion unterstützten, den verbindlichsten Dank und bittet auch fernerhin um das geneigte Wohlwollen zur Durchführung dieses patriotischen Werkes.

*** Rotes Kreuz, Tausentfüße.** Herr Wolkertorfer spendete Kaffee und Zucker, Herr Apotheker Schindler, welcher bis jetzt täglich Milch spendet, gibt jetzt monatlich 10 K. Frau Ludmilla Selter aus Wien spendete 100 K. Den hochherzigen Spendern innigsten Dank!

*** Rotes Kreuz.** An Spenden zur Christbaumfeier in den hiesigen Refonvaleszentenhäusern des Roten Kreuzes sind eingegangen: Von Frau Bankinspektor Katharina Pfeiffer 100 K, von einer ungenannten Spenderin 100 K, von Frau Medwenitsch 30 K, von Frau Therese Schrey 25 K, von Herrn und Frau General v. Ceipel 20 K und von Herrn Baron Henneberg 20 K für Zigarren. Die Vereinsleitung dankt hiefür auf das Verbindlichste.

*** 30. Ausweis** über die in der Zeit vom 1. bis 30. November 1915 bei der städt. Hauptkasse in Waidhofen an der Ybbs eingelaufenen Spenden für das Rote Kreuz: Ungenannt 20 K, Herr Erwin Böhler 100 K, Herr Milo Weitmann 50 K, Herr und Frau Brandstetter 100 K, Summe 270 K. Bisher ausgewiesen 22.638 K 01 h, zusammen 22.908 K 01 h.

*** Verzeichnis der Spenden,** die dem Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsvereine für unsere im Felde stehenden Soldaten wieder zukamen. Geldspenden: Herr Professor Jäger 10 K, Frau Lasser 6 K, Familie Hieblinger 12 K, Ungenannt 2 K, Frau Inspektor Bitter 10 K, Frau Oberförster Prash 10 K, Frau Anna Böchhacker 10 K. — Wäsche und Wollwaren spendeten: Frau Anna Hierhammer, Frau Käferböck, Frau Marie Pich, Frau Medwenitsch, Herr Professor Jäger, Frau A. Greiner, Familie Hieblinger. — Zur Bekleidung armer Schulkinder spendete Frau Inspektor Bitter 10 K und Frau Anna Böchhacker 10 K. Die Vereinsleitung sagt ein recht herzliches Vergelt's Gott allen diesen edlen Gönnern und Wohltätern und erlaubt sich um weitere Gaben zu bitten, da heuer besonders große Anforderungen an den Verein gestellt werden und kein Tag vergeht, wo nicht ein oder auch mehrere Bittsteller sich melden. Darum, edle Wohltäter und Menschenfreunde, erbarmt euch jener, die der Heimat ferne ohne Obdach stehen, der Strenge des Winters ausgezehrt sind und für uns alle darben und frieren müssen. Gedenket auch mitleidig jener armen Kinder, deren Väter draußen im Felde stehen und traurigen Herzens ihrer Lieben daheim gedenken und zu ihrer Weihnachtsfreude nichts beitragen können. Jede, auch die kleinste Gabe für unsere braven Soldaten und auch für unsere arme Schuljugend wird mit innigem Danke entgegen genommen.

*** Zur Verbringung eines kurzen Urlaubes** ist der Sohn des verstorbenen Advokaten Dr. Abel, Herr Fähnrich Helmut Abel, Besitzer der großen silbernen Tapferkeitsmedaille, vom südlichen Kriegsschauplatz hieher zurückgekehrt. Ebenso hielten sich auf Urlaub vom nördlichen Kriegsschauplatz hier auf: Der dem hiesigen Gendarmeriepostenkommando zugeteilt gewesene Gendarmeriepostenwachmeister und derzeitige Feldgendarm Rudolf Neuziel, Besitzer der großen silbernen Tapferkeitsmedaille, und der Reffe des hiesigen Gendarmeriepostenkommandanten, Zugführer Franz Eder im Dragoner-Regiment Nr. 15, Besitzer der großen und kleinen silbernen und der bronzenen Tapferkeitsmedaille.

*** Den Tod fürs Vaterland.** Am 30. November nachmittags fand vom hiesigen Krankenhaus aus die Beisetzung des Infanteristen Peter Pöderac, Inf.-Reg. Nr. 96, aus Crnolovac, Bezirk Jasna, Kroatien, welcher einem Lungenstich im 23. Lebensjahre hier erlegen ist, statt. Zur feierlichen Einsegnung war der k. u. k. Oberarzt des Kriegsspitales Herr Dr. Kemmetmüller erschienen, welcher dem entschlafenen Helden einen warmen Nachruf hielt. Das k. k. priv. Bürgercorps, die Veteranen, die dienstfreie Bewachungsmannschaft von Zell und die Refonvaleszenten erwiesen ihrem toten Kameraden die letzte Ehre. Pöderac wurde in

der Gruppe der Heldengräber beigelegt, wo bereits sechs Kameraden und ein Offizier die letzte Ruhestätte gefunden haben. Die Erde sei ihm leicht!

*** Vom Felde der Ehre.** Im Krankenhaus starb am Donnerstag an Tuberkulose der Kanonier Johann Schörghuber aus Waidhofen a. d. Ybbs. Die Erde sei ihm leicht!

*** Aus russischer Gefangenschaft** schreibt Herr Anton Semann, Kriegsgefangener, Astrachan a. d. Wolga, Gefangenenlager, an unsere Schriftleitung zur Veröffentlichung: „2. November 1915. Meine lieben Waidhofener! Das Schicksal hat mich nun an die entfernsten Gestade des Kaspischen Meeres verschlagen und denke mir Wehmut meines lieben, schönen Waidhofens, besonders der kommenden Tage, die mich als Kind so glücklich machten. Doch hoffen wir alle das Beste und ireuen uns auf ein recht fröhliches Wiedersehen. Wünsche allen Waidhofenern und Waidhofenerinnen recht fröhliche Weihnachten und so Gott will für jeden ein Glück bringendes Neues Jahr.“

*** Auszeichnungen beim achten Marschbataillon ungerer 49er.** Beim achten Marschbataillon unseres Hausregimentes, welches als selbständiges Bataillon die Karpatenkämpfe mitmachte und später dem Infanterie-Regiment Nr. 92 zugeteilt wurde, sind folgende Auszeichnungen verliehen worden: Das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Feldwebel Josef Hechl; die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse: Feldwebel Ernst Lenz, Zugführer Franz Weichart und Korporal Franz Waidinger; die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse: Fähnrich Adolf Schöber, Offiziersstellvertreter Karl Vogelhuber, Feldwebel Anton Kranzl, Zugführer Florian Straßer, Korporal Franz Kromer; den Gefreiten Rupert Weinberger, Josef Kronabetter, Leopold Baumfried und Josef Triska; den Infanteristen Josef Preiß, Josef Straßer und Johann Leutgeb; ferner siebzehn bronzenen Medaillen.

*** Festakademie der Oberrealschule.** Wegen Platzmangel ist es uns nicht möglich, heute einen längeren Bericht über diese Veranstaltung zu bringen und berichte deshalb nur, daß dieselbe bei überaus starkem Besuche in jeder Hinsicht einen vollen Erfolg aufwies. Der Festakademie folgte dann in Brüder Inzühns Saal ein Kameradschaftsabend, der ebenfalls sehr gut verlief.

*** Ludwig Riedmüller †.** Am 2. d. M., 11 Uhr vormittags, starb hier der frühere Brauereibesitzer Ludwig Riedmüller im 74. Lebensjahre. Herr Riedmüller, der sich seit dem Verlaufe der Brauereien an die Wieselburger Brauerei ins Privatleben zurückgezogen hatte und sich seiner Dekonomie widmete, war früher auch Gemeindevater der hiesigen Stadt. Das Leichenbegängnis findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Riedmüllerstraße 2, statt.

*** Eiserner Kreuz-Tisch.** Dank hochherziger Zuwendungen hat der Geldarundstod des Eisernen Kreuz-Tisches bereits eine Höhe von ungefähr 11.000 K erreicht, welcher Betrag fruchtbringend angelegt ist. Die Tischgesellschaft einigte sich einstimmig dahin, für die dritte österreichische Kriegsleihe 6000 K zu zeichnen. Gegebenenfalls können ja die betreffenden Papiere in Bargeld umgewandelt werden. Die Zahl der Wohltäter mit einer Mindestspende von 100 K hat sich erfreulicherweise erhöht und zwar durch Zuwendungen von Herrn Gewerken Franz Schröckenfuchs und der verehrlichen Genossenschaft der nichtkonfessionierten Baugewerbe. Ein lieber ehemaliger Waidhofener, Herr Kaufmann Hans Stalzer in Steyr, ließ durch Herrn Stadtrat W. a. s. eine Spende von 100 K übergeben, wodurch er sich am Tische durch ein goldenes Namensplättchen verewigt hat. Diese hochherzige Spende hat allseits Freude hervorgerufen. Heil den wackeren Spendern! Herr Franz H. a. s. l. s. t. e. n. e. r hier hat anlässlich eines Grundverkaufes den Betrag von 50 K gespendet und ist hiedurch unter die „Stifter“ aufgenommen worden. Außerdem wurde von der Sprachvereinigungsecke vom Großgasthofe Inzühl abermals ein Betrag von 44 K eingezahlt. Heil! Herr Architekt v. Bukovics erlegte eine abnormale Rate von 15 K. Der Lehrkörper der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe zahlte die 10. Rate von 23 K ein. Besonderer Dank sei dem Fräulein Tini Weigend gezollt für das emsige Wirken zu Gunsten des Eisernen Kreuz-Tisches. Es hat aus dem Erlöse von Handarbeiten 23 K abgeführt. Ein Stück hievon wurde von dem Ersterher Herrn Matthäus Erb wieder zu Gunsten des Tisches um 10 K veräußert. Anlässlich des Falles von Kragujevac, Belgrad und Nisch wurde von der Tischgesellschaft je 1 goldener Nagel angeschlagen. Goldene Nägel schlugen weiters Frau Oberförster Emma Prash, Frau Luise Köhler, die Herren Dechant Anton Wagner, Kooperator Johann Blümehuber, Kooperator Johann K. a. t. n. e. r, Hauptmann Frik Wolkertorfer, Leo Schönheinz und Anton Schweiger. Silberne Nägel schlugen Frau Berta Feischandler, die Herren Oberleutnant Stadler, Feldkurat Johann Imbroau, Feldwebel Franz Bogner, Oberjäger Heinrich Seeböck samt Schwester Helene, Wilhelm Brucker, Richard Wulfsch, Karl Schröckenfuchs, Betriebsleiter Rudolf Pinner für den verstorbenen Neffen Franz Bonetti; ebenso die Tischgesellschaft „Sauzipf“ vom Gasthofe Baumgartner. Außerdem wurde eine größere

Anzahl eiserner Nägel geschlagen. Allen lieben Spendern sei auf diesem Wege der herzlichste Dank gesagt. — Der Gewinner des schönen Herrschaftswagens mit Los Nr. 664 hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet. Am 1. Jänner 1916 geht der Wagen in den Besitz des Eisernen Kreuz-Tisches zurück, wenn bis dahin das Los nicht vorgewiesen wird.

*** Vor dem Erfrieren gerettet.** Unser Landbriefträger Herr Michael Reitner rettete am 27. November durch einen glücklichen Zufall ein junges Menschenleben. Derselbe ging trotz Abtragens wegen tiefen Schnees gegen 4 Uhr abends über die stark verschneite Straße beim Holzbauernkreuze von Seeburg nach Hause und sah abseits der Straße einen dunklen Gegenstand. Als er näher kam, bemerkte er, daß es ein ungefähr 8-jähriges Mädchen war, das bis zum Kopfe im Schnee steckte und schon ganz starr war. Herr Reitner brachte dasselbe zum nächstgelegenen Hause, wo es von den Leuten in Empfang genommen und entsprechend behandelt wurde. Hoffentlich hat das Mädchen keinen weiteren Schaden für die Zukunft erlitten.

*** Die Einlösung der Banknoten zu 20 Kronen,** Ausgab vom 1. Jänner 1907, findet bei den öffentlichen Aemtern nur mehr bis 31. Dezember 1915, der Ausgabe vom 31. März 1900 bis 30. Juni 1916 statt.

*** Todesfälle.** Dienstag den 30. November 1915 starb nach kurzem Leiden Herr Leopold Rondorfer, Hausbesitzer am Gute Gwint in Unterzell Nr. 28, im 63. Lebensjahre. — In Gleiß bei Rosenau erlag am Donnerstag den 2. Dezember um 1/2 11 Uhr vormittags Herr Johann Diringer, Hausbesitzer und Viktualienhändler, im 70. Lebensjahre einem Schlaganfall.

*** Ermäßigte Wintersport-Rückfahrkarten.** Wie in den Vorjahren gelangen auch im heurigen Winter Wintersport-Rückfahrkarten mit zirka 30% iger Ermäßigung für die Strecken Waidhofen a. d. Y. nach Hieselau, Prebichl, Admont, Zell a. See, Kitzbühel, Schladming Tauern, Gröbming, Zell a. See, Kitzbühel, Schladming und zurück zur Ausgabe. Die Karten sind nur im Modistengeschäfte der Frau Emma Kopeckn, oberer Stadtplatz 18, für Mitglieder der Alpenvereinssektion Waidhofen a. d. Ybbs zu haben und haben fünfjährige Gültigkeit. Die Fahrt muß an einem Sonn- oder Feiertage, oder an einem Vortage vor einem Sonn- oder Feiertage angetreten werden. Es gelangen Karten zweiter und dritter Klasse zur Ausgabe. Die zur Bemützung dieser Karten nötige „Ausweiskarte“ wird vom Vorstände der Sektion, Herrn Arthur Kopeckn, oberer Stadtplatz 18, ausgestellt und muß mit dem Lichtbilde des Besitzers der Karte versehen sein. Für die Ausfertigung der Karte sind 20 h zu erlegen. Diese Begünstigung hat vom 1. November 1915 bis 30. April 1916 Gültigkeit.

*** Kriegsfürsorge des D. u. De. Alpenvereines.** Die hiesige Sektion des D. u. De. Alpenvereines erhielt an Kälteschutzmitteln und Ausstattungsgegenständen für unsere Gebirgstruppen weitere Spenden von folgenden Frauen und Herren, denen hiemit der herzlichste Dank ausgesprochen wird: Frau Dr. Luise Manrhofer 3 Paar Socken, 3 Paar Fäustlinge, 1 Paar Pulswärmer, 1 Paar Wadenstüben, 2 Schneehauben, 1 Pelzmuff, 1 Eispidel, 1 Seil; Ungenannt 2 Spezialkarten; Herr Hans Zabaf 40 K zur Anschaffung von Kälteschutzmitteln; Ungenannt 2 Paar Wollsocken; Herr Adolf Uher 3 warme Hemden, 4 Paar Fuchlappen, 3 Spiele Karten; Frau Pich 2 Bauchbinden, 2 Paar Wollsocken, 1 Paar Kniewärmer, 2 Paar Ohrenschützer; Herr Karl Schönhacker 2 Trikots-Unterhosen, 1 Paar Lobengamaschen, 1 große Kiste; Herr Franz Großmann 3 Paar Pulswärmer, 2 Paar Socken, 11 Spezialkarten, 2 Panoramamen; Ungenannt 1 Paar Schneereifen; Frau Oberleutnant Stadler 1 Vammfell, 3 Paar Pulswärmer. Für gespendete 43 K wurden angekauft 3 Trikots-Unterhosen, 4 Trikots-Hemden, 2 Paar lange Fäustlinge, 2 Paar Pulswärmer, 4 Schafwollschale. Am Freitag den 18. November gingen eine große Kiste und ein großes Paket mit den Spenden für unsere Gebirgstruppen an die Sektion Bozen-Gries des D. u. De. Alpenvereines ab, welche die Verteilung in raschster Weise vorgenommen hat. Nochmals allen Spendern innigsten Dank!

*** Zur dritten Kriegsleihe.** Von der Direktion der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs wird uns mitgeteilt: Die Beteiligung der Sparkasse an der Zeichnung der dritten Kriegsleihe bezieht sich wie folgt: Eigene Zeichnung 550.000 K, Zeichnung der Einlegschaft einschließlich der bei anderen Geldinstituten gezeichneten Beträge 1.104.100 K, zusammen 1.654.100 K. Die Zeichnungen der ersten Kriegsleihe 1.800.000 K, die Zeichnungen der zweiten Kriegsleihe 1.597.459 K hiezu gewchnet ergibt eine Gesamtzeichnung von 5.051.559 K. Diese bedeutenden Summen zeugen für die außerordentliche Leistungsfähigkeit und für die sichere Grundlage, auf der unser heimisches Geldinstitut aufgebaut ist. Wenn noch berücksichtigt wird, daß die einzelnen Geschäftszweige der Sparkasse im vollen Umfange aufrecht sind, daß die Sparkasse von dem ihr zustehenden Rechte des Moratoriums nicht nur keinen Gebrauch machte, sondern im Gegenteil die Geldbedürfnisse des Gewerbestandes, des Grund- und Hausbesizers vollaus befriedigt hat, kann das Vertrauen der ganzen Bevölkerung des Wirtschaftsbezirkes unseres heimischen Geldinstitutes nur als vollkommen gerechtfertigt erscheinen und wird es die vornehmste Pflicht der jeweiligen Leitung der Sparkasse

bleiben, dieselbe durch Neuerungen im Geschäftsbetriebe stets dem modernen Geldverkehre anzupassen und ihr Wirken zum Segen der ganzen Bevölkerung umzuformen.
*** Weihnachten 1915.** Die Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat für die Beteiligung armer Schulkinder mit warmer Winterkleidung den namhaften Betrag von 1.240 K gewidmet.

*** Stiftung.** Die Ludwig Sabl'sche Studienstiftung für ertornlose und mittellose Findlinge der n.-ö. Landesfindelanstalt, 3 Plätze, 400 K jährlich, gelangt zur Bezeichnung. Amtsblatt zur Wiener-Zeitung vom 21. November 1915, Nr. 269.

*** Von der grünen Gilde.** (Buchenbergjagd.) Vergangenen Dienstag fand nachmittags die Waidhofener Hofjagd statt, an der sich auch der zweite Bürgermeister Herr Zeitlinger beteiligte. Herr Oberförster Dom traf kurz die nötigen Anordnungen, worauf gleich der erste Trieb am südöstlichen Teile des Buchenberges begann. Die Strecke bestand aus 1 Rehbock, mehreren Hasen und 1 Fuchsen, welche letzteren Herr Winkler in der Nähe des Weges zum Grasberg schoß; es ist dies der dritte, den Herr Winkler heuer zur Strecke brachte. Noch ein zweiter Fuchs von seltener Stärke befand sich im Triebe, welcher leider unbeschossen flüchten konnte. Erwähnenswert ist, daß seit 6 Jahren bei der Buchenbergjagd heuer zum ersten Male wieder ein roter Strauchritter die Strecke zierte. Der Rehtand kann als gut bezeichnet werden; der Anblick dieser lieblichen Waldbewohner wird jedenfalls die Sommergäste des kommenden Jahres anziehen. Auch Herr Oberförster Dom dürfte mit der heurigen Strecke — zufrieden sein. (Eckholzjagd.) Heute vor acht Tagen veranstaltete Herr Weimann die Eckholzjagd. Da ein sehr stürmisches Schneetreiben einsetzte, welches ein sicheres Schießen auf höheren Ständen unmöglich machte, wurden drei Triebe abgehalten, wobei 1 Reh und eine ziemliche Anzahl Hasen zur Strecke gebracht wurden. Der erste Trieb, welcher zunächst dem Häusergebiete entlang war, ließ ganz aus, was nach Angaben von Augenzeugen mit der steten Beunruhigung dieses Teiles zusammenhängt. Es entspricht gerade nicht dem Ernste der jetzigen Zeit, wenn man in den die Stadt umgebenden Waldgebieten anstatt Wild beinahe noch schulpflichtige Mädchen mit nichts weniger als aufsichtsmäßiger Begleitung antrifft. Solche Dinge widersprechen deutschen Sitten und sind unjensees Volkes unwürdig. Auf das Schärfste muß verurteilt werden, daß sich Eltern um ihre noch in den Kinderschuhen stekenden Mädchen nicht kümmern. Gebet solchen Kindern, nicht nur armen, sondern auch solchen mit zierlichem aber sehr unsicherm Gehstecke lieber die Reibbürste und den Kochlöffel in die Hand, dann werden sie vielleicht nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft und nicht Drohnen, welche der Menschheit zur Last fallen. Waidmannsheil!

*** n.-ö. Landwirtschafts- und Haushaltungsschule in Pöhra.** Am Montag den 22. November sind die ersten Kriegsinvaliden zum Besuch des landwirtschaftlichen Kurses eingetroffen. Dieser Kurs dauert 4 bis 5 Monate und bezweckt die Ausbildung der Soldaten, welche durchwegs aus dem Bauernstande stammen, in der neuesten Landwirtschaft. Entsprechend dem Charakter der Anstalt als Schule für Gebirgswirtschaften wird auch in diesem Kriegsinvalidenturs das Schwergewicht des Unterrichtes auf Viehhaltung und Molkerei gelegt. Der spezielle Zweck dieses Kurses ist die Ausbildung der Teilnehmer in der allgemeinen Landwirtschaft, ferner in der Viehpflege, Weidwirtschaft, Molkerei, damit die Leute später eine ihren körperlichen Fähigkeiten entsprechende diesbezügliche Stelle zu versehen vermögen, soweit sie nicht in den eigenen Betrieb nach Hause kehren können. Die bis jetzt eingetroffenen Soldaten stammen alle aus Gebirgsgegenden.

*** Jubiläums-Korrespondenzkarten.** Die Wiederkehr des Jahrestages des Regierungsantrittes Sr. Majestät bietet neuerlich besonderen Anlaß, zu Kriegsfürsorgezwecken nach Kräften beizutragen. Dies vermag jeder Mann, selbst der Unbemittelte, leicht zu bewirken durch Ankauf der am 2. Dezember 1914 in neuer Ausstattung ausgegebenen Jubiläums-Korrespondenzkarten, deren Reinerlös der Unterstützung der Witwen und Waisen gefallener Krieger gewidmet ist. Im Hinblick auf den künstlerischen und den Sammlerwert der Jubiläums-Korrespondenzkarten ist ihr Preis (15 Heller für das Stück) äußerst gering zu nennen. Auch durch tunlichst weitgehende Verwendung der Kriegsmarken wird der oberwähnte wohltätige Zweck wesentlich gefördert. Diese können zur Frankierung von Sendungen nach dem Inlande, nach Ungarn, Bosnien, Herzegowina und Deutschland verwendet werden und sind bei allen Postämtern und Postwertzeichenverschleißern erhältlich. Die Karten, von denen nur mehr geringe Vorräte vorhanden sind, werden von den Hauptämtern in den Wiener Bezirken und den Postämtern am Sitze der Bezirkshauptmannschaften auf Lager geführt, können jedoch über Bestellung auch bei allen übrigen Postämtern bezogen werden.

*** Paßzwang bei Reisen nach Skiziermark, Erleichterungen.** Auf die Rundmachung des k. k. Statthalters im Erzherzogtum Österreich unter der Enns vom 18. November 1915, Nr. 3. 6549/42 P., L. G. Bl. Nr. 153, betreffend Erleichterungen hinsichtlich des Paßzwanges für den lokalen Grenzverkehr mit Steiermark wird hiermit aufmerksam gemacht. Hiernach dienen zum Uebertritte aus Niederösterreich in einen unmittelbar angren-

zenden politischen Bezirk des Erzherzogtumes Steiermark und für die Rückkehr aus diesem Bezirke nach Niederösterreich örtliche Grenzübergangsbewilligungen, welche für Reisende aus dem Stadtgebiete Waidhofen an der Ybbs vom Stadtrate ausgestellt werden. Obige Rundmachung ist bereits in Wirksamkeit getreten. Auf den Unterschied zwischen den neu eingeführten „örtlichen Grenzübergangsbewilligungen“, welche für Personen jeden Alters und Geschlechtes zur Ueberschreitung der niederösterreichisch-steiermärkischen Landesgrenze bestimmt sind und den bisherigen „Grenzübergangsbewilligungen“ zur Reise ins Ausland, welche nach wie vor nur Personen männlichen Geschlechtes im wehrpflichtigen Alter neben ihrem Reisepasse bedürfen, wird jedoch hingewiesen.

*** Geschäftsvormerblätter 1916.** Im 44. Jahrgang in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei ausgegeben, enthalten dieselben nicht nur mehr als 80 nach den verschiedenartigsten Bedürfnissen rubrizierte Seiten zur Anlage von mannigfachen Tages-, Wochen-, Monats- und Jahresvormerken, für Gedenktage, Wohnungsadressen, Stundenpläne, Kommissionen, Tagelungen und sonstige Geschäfte, zur Eintragung der Einnahmen und Ausgaben usw., sondern auch einen Datumzeiger und ein Kalendarium für das Jahr 1916, einen Wochentagskalender für alle Jahrhunderte, eine Tabelle der beweglichen christlichen Feste und der Fastingsdauer von 1916—1935, weiters Stempel-, Interessen-, Gehalts- und Lohnberechnungs-, Maß- und Gewichtstabellen, Post-, Telegraphen- und Telephon tariffs, eine Darstellung der in- und ausländischen Geldwerte, nebst Vergleichungstabellen, sowie ein Verzeichnis der Lottolanahens-Ziehungen im Jahre 1916. Die vielseitige Verwendbarkeit dieser Vormerblätter, welche durch alle Buchhandlungen zum Preise von 80 h zu beziehen sind, wird denselben in den weitesten Kreisen Eingang verschaffen.

*** Anfündigung österreichischer Waren in Polen.** Die Wiener Handels- und Gewerbekammer macht österreichische Firmen darauf aufmerksam, daß die Austunftsstelle des k. u. k. Militär-Generalgouvernements für das Okkupationsgebiet in Polen mit dem Sitze in Krakau ein Inseratenblatt herausgibt, welches den monatlich zweimal erscheinenden Amtsblättern der Gisher bestehende 27 k. u. k. Kreiskommanden beilegt wird. Dadurch bietet sich österreichischen Firmen die Möglichkeit, ihre Erzeugnisse im Okkupationsgebiet bekanntzumachen. Prospekte und Probenummern sind in der Wiener Handels- und Gewerbekammer erhältlich und werden über telephonische oder briefliche Bestellung eingekauft.

*** Bezug von Arzneiwaren und chirurgischen und medizinischen Instrumenten aus Deutschland.** Die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer teilt mit, daß eine Neuregelung des Bezuges von Arzneiwaren und medizinischen Instrumenten aus Deutschland getroffen wurde. Eine Abschrift der betreffenden Verordnung sowie die diesbezüglich vorgeschriebenen Formulare sind in der Zollabteilung der Kammer (1. Bez., Stubenring 8, Hochparterre) erhältlich.

*** Die Teuerungszulagen für die Unfallversicherung der Arbeiter anrechenbar.** Der Vorstand der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich hat in der Sitzung vom 26. November 1915 beschlossen, daß die den versicherten Arbeitern und Betriebsbeamten aus Anlaß der Teuerung seitens der Betriebsunternehmer gewährten Zulagen als Arbeitsverdienst anzusehen und ab 1. Juli 1915 der Berechnung des Unfallversicherungsbeitrages gleich dem Lohn und den Naturalbezügen zu Grunde zu legen sind. Diese Zulagen werden auch in die Berechnung des Arbeitsverdienstes verletzter Arbeiter und Betriebsbeamter einbezogen. Uebersteigt der Jahresarbeitsverdienst eines Versicherten zufolge Einrechnung dieser Zulagen den Betrag von 2400 K, so sind für den Betreffenden nur 2400 K für das Jahr anrechenbar.

*** Die Milch ist knapp** und man kann den Kindern häufig nicht so viel geben als man wünschen möchte. In der Form von Puddings, bereitet aus Dr. Detkers Puddingpulver, 1/2 Liter Milch (auch Trockenmilch oder verdünnte kondensierte Milch), 5 Defogramm Zucker kann man Milch sparen und doch dem kindlichen Organismus das gewünschte Nahrungsmittel zuführen. Es ist ein Vergnügen, wie Kinder jeden Alters sich an solchen Puddings ergötzen und bis auf den letzten Rest verzehren.

*** Böhlerwerk.** (Hochherzige Spende.) Die wohlthätige Direktion der städt. Sparkasse Waidhofen an der Ybbs spendete für die hierortige Schul-Suppenanstalt und die Christbaumfeier den namhaften Betrag von 50 K, wofür der öffentliche Dank zum Ausdruck gebracht wird.

Aus Amstetten und Umgebung.

Mauer-Dehling. (Beförderung.) Der n.-ö. Landesauschuß hat den Verwalterstellvertreter und 1. Materialbeamten Herrn Landesrechnungsrat Andreas Moser zum Verwalter der Landes-Irrenanstalt in Klosterneuburg ernannt.
 — (Für unsere Soldaten.) Die Herren Aerzte, Beamten und das Pflegepersonal der hiesigen Landes-

heilanstalt haben als Weihnachtsgabe für unsere im Felde stehenden Soldaten dem Kriegsministerium den ansehnlichen Betrag von 247 K übersendet.

(Tot aufgefunden.) Am Sonntag den 28. November frühmorgens wurde in der Nähe der Kirchwegerkapelle in Dehling der in der hiesigen Landesheilanstalt als Bäckergehilfe bedienstet gewesene Josef Heimel tot aufgefunden. Heimel wollte am Samstag den 27. v. M. nachmittags von seinem früheren Dienstgeber in Ardagger einen seiner Kleiderkästen mit einem Handschlitten hieher bringen. Auf dem Heimwege dürfte er von Müdigkeit überfallen, in der Nähe der genannten Kapelle Raft gehalten haben und dabei eingeschlafen sein und so den Tod durch Erfrieren gefunden haben. Der Verunglückte, ein sehr braver und fleißiger Bursche, stand im 32. Lebensjahre.

Biberbach. (Kriegsanleihe) wurde an der 3-klassigen Volksschule zu Biberbach von 133 Kindern in der Höhe von 13.300 K gezeichnet.

(Die Obstsammlung) wurde jetzt abgeschlossen. Es konnten für die Spitäler 24 Kisten mit 1954 Kilogramm Aepfel abgeschickt werden. — Auch die Woll- und Kautschuksammlung wurde von unseren Kindern mit solchem Eifer betrieben, daß eine Wagenladung mit 3800 Kilogramm den Militärzwecken zugeführt werden konnten.

Aus Haag und Umgebung.

Haag. (Gestorben.) Am 17. November starb hier Frau Anna Schlager, geb. Wagner, nach langem, schwerem Leiden. Frau Schlager war als junge Lehrerin einige Zeit in Haag tätig. Später vermählte sie sich mit Herrn Ferdinand Schlager, Lehrer in Hürm, der auf sein Ansuchen nach Haag veretzt wurde. Die Verbliebene, ausgezeichnet durch Herzengüte und sonnigen Humor, war in den Kreisen, in denen sie verkehrte, beliebt, geehrt und hochgeschätzt. Mit ihrem Gatten, der jetzt als Landsturmgendarm dem Gendarmerieposten in Waidhofen a. d. Ybbs zugeteilt ist, lebte sie in glücklichster Ehe.

Haag (N.Ö.) (Im Schubarrest tot aufgefunden.) Vor etwa 14 Tagen wurde von der Gendarmerie in der Nähe der Haltestelle Unterwinden der 1856 in Haag geborene, nach Wien zuständige, beschäftigungslose Tischler Franz Gangwolf aufgegriffen, eben als er nach Verübung verschiedener Betrügereien bei hiesigen Kaufleuten unserer Gegend wieder den Rücken kehren wollte. Er wurde dem Bezirksgerichte Haag eingeliefert und zu 10 Tagen strengem Arrest verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe sollte er bis zur Abschiebung in seine Zuständigkeitsgemeinde in der Natunabverpflanzung verbleiben. Da er sich dort sehr aufgeregelt benahm und das verriegelte Türschloß aufzusprennen versuchte, so wurde er in das Schubarrestlokal gebracht. Als ihm am nächsten Morgen das Frühstück hineingestellt wurde, lag er schnarchend auf dem Lager. Gegen Mittag kam der Gemeindediener, um Nachschau zu halten. Er wollte Gangwolf wecken, fand ihn aber tot auf dem Lager liegen. Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Der Gemeindefeldarzt stellte fest, daß Gangwolf erbrochen hatte und hierbei erstickte.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer. (Spende.) Die Gesellschaft der Musikfreunde spendete anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Ehrenvorsitzenden Notar Friedrich Schmeidel, einen Betrag von 20 K dem Unterstützungsverein armer Schulkinder in Weyer (Suppenverein).

(Weihnachts-Liebesgaben.) Von dem Frauen-Hilfskomitee Weyer wurden an die Vermittlungsstelle in Oberösterreich (Linz) für das k. u. k. Kriegsfürsorgeamt 460 K 30 h und ein Sack Dörrobst als Weihnachts-Liebesgaben abgesendet.

(Todesfall.) Am Samstag den 20. v. M. verschied in Wien Herr August Kränzle, k. k. Oberrechnungsrat i. P., Besitzer der österr. Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienste, der Jubiläumsmedaille und des Jubiläumskreuzes, des ottom. Osmanie-Ordens, der ottom. Medaille für Kunst, Auschlussmitglied des Wiener Männergesangsvereines, Direktionsmitglied der Wiener Konzerthaus-Gesellschaft, Verwaltungsrat und Schriftführer des Wiener Sängershaus-Vereines, Rassenverwalter des Ansls für blinde Kinder. Der Verstorbene war eine lange Reihe von Jahren ein ständiger Sommergast unseres Marktes und erfreute sich hier allgemeiner Beliebtheit. Das Leichenbegängnis fand am Dienstag den 23. v. M. statt.

(Viehmarkt.) Bei dem am Montag den 22. November abgehaltenen Leopoldi-Viehmarkt wurden insgesamt 395 Stück zum Auftrieb gebracht und zwar 1 Stier, 153 Ochsen, 51 Kühe, 186 Jungrinder und 4 Saugkälber. Es war vorwiegend einheimisches und Standvieh, weniger Handelsware. Im Preis war ein bedeutender Rückgang zu verzeichnen und es wurde nur nach Gewicht gehandelt. Der Preis betrug per 100 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: 160—180 K (früher 240 K), Kühe und Kälber: 240 K (früher 300 K). Der Markt war sehr stark besucht. Der Handel über mittelmäÙig, bisweilen lebhaft.

Weyer. (Auszeichnung.) Der Sohn des hiesigen Landpostdieners Johann Paungartner, Herr Karl

Baungartner, beim Feldartillerie-Detachement in Valparala (Südtirol) wurde in Anerkennung des tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit dem kleinen silbernen Verdienstkreuz ausgezeichnet; überdies wurde er aus diesem Anlaß zum Vormeister befördert.

(Auf dem Felde der Ehre gestorben.) Vor einigen Tagen langte hier die traurige Nachricht ein, daß der Maurer Herr Josef Thallner, Landsturmann beim k. u. k. Train des 14. Infanterieregimentes in einem Epidemiespitale (Galizien) an der Ruhr gestorben ist. Er stand im Alter von 40 Jahren.

(Sparkasse.) Mit Ende Oktober 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3,865.800 K 61 h, im Monat November 1915 wurden von 113 Parteien eingelegt 51.802 K 34 h, zusammen 3,917.602 K 95 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 172 Parteien 181.865 K 08 h. Stand der Einlagen mit Ende November 1915 3,735.737 K 87 h.

(Besitzwechsel.) Das der Firma Hermann Wozasek Sohn (Emanuel Wozasek von Amstetten) gehörige Haus Nr. 27 im Markte Weyer ging um den Preis von 18.000 K an den hiesigen Maurermeister Johann Maderthaner über.

(Todesfall.) Am Sonntag den 28. v. M. verschied in Kapoldegg bei Weyer die ehemalige Besitzerin des Holzergutes, Frau Therese Aigner, im Alter von 71 Jahren. Das Leichenbegängnis fand am Dienstag den 30. v. M. statt.

Weyer. (Todesfall.) Am 2. Dezember verschied hier Herr Johann Maderthaner, Maurer und gewesener Drechsler, im Alter von 72 Jahren. Das Leichenbegängnis findet am Samstag den 4. d. M. statt.

Von der Donau.

Pöchlarn. (Auszeichnung im Kriege.) Herr Friedrich Michberger, Reserveleutnant im Festungsartillerie-Regiment Nr. 1, ein Sohn des hiesigen Bauherrn Friedrich Michberger, wurde für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Signum laudis ausgezeichnet. Dem schneidigen Offizier unsere herzlichste Gratulation!

(Todesfall.) Der unerbittliche Allbezwinger hat einen unserer edelsten Männer dahingerafft. Am 24. November wurde Herr Alois Hartmann, Freiherrlich Tintischer Gutsverwalter und Patronatskommissär, unter großartiger Beteiligung aus nach und fern zu Grabe getragen. In dem Verstorbenen verlor die Gutsbesitzerfamilie einen pflichterfüllten, treuen Diener, die Vereine, insbesondere die Feuerwehr, deren langjähr. Hauptmannstellvertreter er war, ihren eifrigen Förderer, die Stadt einen Mann, bei dem sich Charakterstärke mit Bescheidenheit und Herzengüte harmonisch vereinte. Ein fürchtbares Leiden, welches Hartmann mit dem Mute eines Helden trug, führte endlich dessen Tod herbei, welcher für den 65-jährigen Mann als Erlöser kam. Der edle Mann ruhe in Frieden; ein ehrenvolles Andenken ist ihm für alle Zeiten gesichert!

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Wer Odol konsequent täglich anwendet übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: große Flasche R. 2.—, kleine Flasche R. 1.20

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten
Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.
Giesshübler
Sauerbrunn

Liebesgaben

für die Kriegsgefangenen in Rußland.

Die angstvolle Sorge der Angehörigen wußte unsere Kriegsgefangenen in Rußland in Not und Entbehrung, aber es war kein sicherer Weg zu ihnen. Nach langen Verhandlungen ist es in den letzten Tagen endlich gelungen, diesen Weg zu finden.

Die russische Regierung hat für die Liebesgaben Güter zur Verfügung gestellt. Diese Güter begleiten Vertreter des schwedischen Roten Kreuzes, welche vereint mit Amerikanern und Vertretern des russischen Roten Kreuzes an Ort und Stelle die Verteilung der Gaben vornehmen. So ist das Möglichste vorgekehrt, um die Geschenke sicher in die Hände der Kriegsgefangenen zu bringen.

Unsere Regierung hat von dieser Möglichkeit sofort Gebrauch gemacht. Schon rollen ganze Eisenbahnzüge, beladen mit dringendstem Bedarf, in sicherer Hut nach dem Osten und weitere reiche Mittel stehen bereit.

Auch in den folgenden Monaten werden weitere Eisenbahnzüge abgehen.

Aber nicht nur der Staat, auch das Herz des Volkes, die Liebe der Eltern, Frauen und Kinder wollen an Rettungswerke teilnehmen. Nur Ordnung führt zum Ziel, nur derjenige hilft, welcher die bestimmten und zulässigen Dinge den festgesetzten Stellen ohne Verzug zuführt. So schön es wäre, wenn jedes Geschenk den erreichte, bei dem die Gedanken weilen, es kann nicht sein. Daher können Gaben an bestimmte Kriegsgefangene nicht übernommen werden. Aber alle müssen geben, damit jeder erhalte. Der Winter steht vor der Tür, die höchste Eile ist erforderlich.

Geldspenden sind zu senden: An das Kriegsfürsorgeamt, Wien, 9. Bez., Berggasse 16, unter der Bezeichnung „Liebesgaben für Kriegsgefangene in Rußland“.

Als Gaben, nur in neuem Zustand, sind zugelassen: Warme Hemden, warme Unterhosen, wollene Strümpfe, gestrickte Westen oder Sweaters (möglichst am Hals geschlossen), warme Handschuhe, Pulswärmer, Kopfschützer, Brustwärmer, Kniewärmer, Leibbinden, Schals, Taschentücher (ohne Bilder), Handtücher, Hosenträger ohne Gummis, Seife, Zahnbürsten, Kämmen, Ungeziefersmittel.

Die Verpackung von anderen Dingen ist verboten und würde zur Anhaltung eines ganzen Transportes führen.

Die Gaben nehmen an: Die Sammelstellen des Kriegsfürsorgeamtes und die Roten Kreuz-Vereine; wo solche nicht bestehen, die Gemeindevorstellungen. Von diesen Stellen wird der Einlauf so rasch als möglich an das Kriegsfürsorgeamt, Wien, 9. Bez., Berggasse 16, gebührenfrei dirigiert, wo die Sortierung in Einheitslisten annähernd gleichen Inhaltes erfolgt.

Die Zeichner des Aufrufes wenden sich mit ihrer Bitte auch an die Erzeuger und Fabrikanten um reiche Spenden. Die Spenden werden öffentlich ausgewiesen werden.

Johann Vöbl, FM., m. p. Martus Frh. v. Spiegelhof,

Postsendungen an das Kriegsfürsorgeamt, Gruppe 8, Wien, 9. Bez., Berggasse 16, genießen Gebührenfreiheit, wenn sie auf der Postbegleitadresse und auf der Rückseite des Paketes die Bezeichnung „Kriegsfürsorge-Liebesgaben“ tragen.

Auf den k. k. Staatsbahnen und den vom Staate betriebenen Privatbahnen werden Spenden für Kriegsgefangene bei Aufgabe als gewöhnliches Frachtgut frachtfrei befördert, wenn sie an das Kriegsfürsorgeamt,

Wien, 9. Bez., Berggasse 16, als Empfänger gesendet und im Frachtbriefe unter der Inhaltsangabe als „Liebesgaben für Kriegsgefangene“ bezeichnet werden.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Gustl Haberk., 1. Seebad. Gedicht etwas verunglückt, daher ungeeignet zur Aufnahme.

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“
Friedrich Schiller

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Sühngeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darn als Mitarbeiter willkommen!

Der Hilferuf des Deutschen Schulvereines.

den er an das deutsche Volk richten mußte, um seine Schulen und Kindergärten auch während der Kriegszeit im Betriebe zu erhalten, ist nicht ungehört verhallt und sind dem Deutschen Schulvereine aus den Reihen seiner Anhänger und Freunde viele Spenden zugegangen; aber der gute Wille findet naturgemäß seine Schranken an dem Ausmaß des Einkommens, über das der Spender verfügen kann. Die alte Erfahrung, daß die reichen Kreise für den Schutz ihres Volkstums verhältnismäßig am wenigsten übrig haben, hat sich auch jetzt in den Tagen der Kriegsnot wieder gezeigt. Mit umso größerer Freude sind die Ausnahmen zu verzeichnen, welche die Regel bestätigen. So hat Herr Wilhelm Unrat in Prag dem Deutschen Schulvereine den großen Betrag von 4000 K überwiesen und sich damit neuerdings als treuester Freund des Deutschen Schulvereines und als opferwilliger Helfer gegenüber unseren Volksgenossen an der Sprachengrenze, als Freund und Schützer der deutschen Jugend erwiesen. Nicht bloß die Leitung des Deutschen Schulvereines, sondern das ganze Volk zollt gerne und freudig solch edler Gesinnung dankbare Verehrung.

Vermischtes.

Erfolg eines Salzburger Arztes.

Der bekannte Salzburger Arzt Dr. Theodor Rakus, auch im politischen Leben eine markante Persönlichkeit, hat sich im August freiwillig an die Front gemeldet und leitet nun eine Brigade-Sanitätsanstalt im Gailtal. Mit bescheidensten Mitteln hat Dr. Rakus' Organisations-Talent in wenigen Wochen ein wahres Musterhospital mit Entlassungsanstalt u. a. geschaffen. Beispiellose Erfolge erzielte Dr. Rakus bei Durchfällen und Choleraverdacht. Vom 21. September bis 16. v. M. hat er 70 Ruhrkranke und einen Choleraverdächtigen nach seiner neuen Methode behandelt und alle Patienten waren in durchschnittlich vier bis sechs Tagen durchsichtbar und konnten nach acht bis zehn Tagen völlig gesund dem Frontdienst zugeführt werden. Rückfälle sind bisher nicht vorgekommen. Das von Dr. Rakus verwendete Heilmittel ist Argentum nitricum.

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Trimmel Kaufmann in Amstetten.

* **Rechenzettel vom Kriegsfürsorgeamt für Gastwirte, Kaufleute, Fleischhauer und alle Geschäftsleute** sind aus Gefälligkeit bei A. v. Henneberg, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 32, zu haben. Diese Rechenzettel sollen überall Eingang finden, da der Erlös hierfür zur Linderung der Sorgen der Familien unserer wackeren Soldaten gewidmet ist. Ein Block, 100 Zettel, kostet nur 2 K und ist jeder, der diese Zettel verwendet, berechtigt, um 2 Heller die Rechnung höher zu stellen, welche auch bereitwilligst gezahlt werden.

kann ihren heranwachsenden Kindern täglich für wenig Geld und mit wenig Mühe einen nahrhaften, wohlschmeckenden

Jede Mutter

Oetker-Pudding

aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 20 Heller vorzehen.

Es ist ein Vergnügen, zu sehen, wie Kinder jeden Alters solch einen Oetker-Pudding bis auf den letzten Rest verzehren. Für Kinder gibt es kein besseres Nahrungsmittel.

Tüchtiger Schleifer

(wenn auch noch keine Feilen geschliffen) wird bei Verdienstmöglichkeit von 50 bis über 60 K für sofort and dauernd gesucht.

Gottfried Sonnleitner
Feilenfabrik, Steyr.

Im Selbstverlage des Deutschen Volksvereines Waidhofen a. d. Y. ist soeben erschienen:

Grustafel

in den Reichsfarben schwarz-weiß-rot

„Gott strafe England!“

„Er strafe es!“

Preis für das Stück 40 Heller

Wiederverkäufer: 10 Stück zu 30 Heller

„ 100 „ „ 25 „

Verfand durch **Adolf Veg**, Waidhofen an der Ybbs.



Niederösterreichische Landesversicherungsanstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-** Versicherungen in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenparkassa. Seit dem Jahre 1912 bare Zuwendung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder.
- II. **Brandschaden-** Versicherungen gegen Feuer- und Brandschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. **Hagel-** Versicherungen gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-** Versicherungen gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rind- beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungsschäden-** Versicherungen: Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen Prämiennachlaß.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben. 1810



Singer Familien-Nähmaschinen

sind hervorragend in Dauer und Leistungsfähigkeit.
Unbegrenzte Garantie.
Reparaturen ^{aufser} _{Ersatzteilen} **kostenlos.**

Trauerbilder für gefallene Krieger

sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs erhältlich.

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 XII. Meidlinger Fauntstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

Filialen:
Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaun, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.
Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65,000,000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**

Jahresmiete pro Schrank von K 12[—] aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: $4\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Depots in den meisten Apotheken.

1335

Purjodal

(Gefährlich geschützt.)

Ein erprobtes Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampfstillend, sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, von vorzüglichem Erfolg leicht verträglich und ohne jede Verunreinigung anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versand:

Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabnys Nachfolger)

Postversand täglich. Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Mant, Melk, Reutengbad, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. Postversand täglich.

Auf der III. Internat. pharmazent. Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Vor Nachahmung wird gewarnt.

Herbabnys

Aromatische Essenz.

Seit 48 Jahren erprobte, bestens bewährte schmerzstillende und muskelfördernde Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaft Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen; ferner vorzüglich bewährt als belebendes und stärkendes Mittel bei großen Anstrengungen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

„Zur Barmherzigkeit“

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73 — 75.

Verkäuferin

sucht hier oder auch auswärts Stelle. Geht auch als Aushilfe. Adresse in der Verw. d. Bl. 2053

Eine Brosche

mit Photographie wurde in Waidhofen an der Ybbs verloren. Abzugeben gegen Finderlohn in der Verw. d. Bl. 2058

Jahreswohnung

2 Zimmer, Kabinett, Küche, elektr. Licht, Gartenfüggelegenheit usw. zu vermieten. Graben Nr. 12. 2059

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein Geschäftslokal

zu vermieten. — Näheres M o n s c h ü b l, Wien VI., Laimgrubengasse Nr. 27. 1840

Geld verdienen Sie

ständig leicht auch nach Ihrer Beschäftigung auch ohne besondere Kenntnisse. Schreiben Sie sofort an: **J. Brosch, Kardasch-Reitz** (Böhmen). 2055

Gebrauchte, jedoch gut erhaltene

Schreibmaschine

und ein

doppelter Schreibtisch

event. auch sonstige Konzeleinrichtungen werden zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge an die Verw. d. Bl. 2057

Obstbäume und Silberfichten

zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes. 2056

Vertrefflich bewährt für die **Krieger im Felde und überhaupt für Jedermann** hat sich als beste **schmerzstillende Einreibung**

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza, Hals-, Brust- und Rückenschmerz u. a. w.
Dr. RICHTERS

Anker-Liniment. capsici compos.

Ersetzt **Anker-Pain-Expeller.**
Flasche K — 20, 1'40, 2'—

Zu haben in Apotheken oder direkt an beziehen von **Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“** Prag, I, Elisabethstraße 6. **Täglicher Versand.**



Im Erscheinen ist begriffen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der europäische Krieg
und der Weltkrieg
Historische Darstellung der Kriegereignisse von 1914/15
von **A. Hemberger.**

Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen.

Das Werk erscheint in **etwa 40 Hefen.** — Jedes Heft kostet mit verschiedenen Beilagen **50 Heller.** — 25 Hefte bisher ausgegeben. Lieferung 1—20 als Viertelbände 1 und 2 geheftet je **5 Kronen.**

Erster Band in Original-Einband **12 Kronen.**
Eine groß angelegte, lebendige Darstellung des Völkerringens!
A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig.

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu **4 1/4%** verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat

„ „ „ „ 4.000 „ 6.000 zwei Monate
„ „ „ „ über „ 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangsscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die **1 1/2%** Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß **6 1/2%**.

Vorschüsse auf Wertpapiere **6 1/2%**.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 19,539.157'19.

Stand der Rücklage K 1,311.972'51.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top



Konkurrenzlos!

Preiswert!

Unterer Stadtplatz Nr. 40.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

*Wolkbrunn! Wo gefast neifromd
des Aninopel des Rindfau Tifilbrunim
nift! Wo brunnfau ifer jekt und wof
den Aninopel Aninopelbrun den ju!
Dranthalbet Brunnhingen zu. Wokro-
känitfa Okund' zu primu Ajunftau!*

EDUARD HAUSER
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTÄRE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

